

Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition
Johanniskirche 33.
Demotiv Redakteur Fr. Säumer.
Sprechstunde d. Redaktion
Samstag von 11—12 Uhr
Rathaus von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächsten folgenden Nummern bestimmten Mietrate an Wochentagen bis 1 Uhr Nachmittags, am Sonn- und Festtagen früh bis 7½ Uhr.

Filiale für Inseratenannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Luisa Weiß, Hauptstr. 21, part.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Blatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 108.

Sonnabend den 18. April.

1874.

Wegen der Messe
ist unsere Expedition
morgen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

In der Wiesstraße, längs den Häusern zwischen der Gerberstraße und der Reuß'schen Grundstücksgrenze soll eine Futterwand mit Barrières von Eichenholz errichtet und die Ausführung dieser Arbeiten an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Dieselben, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, Beichungen und Bedingungen im Rathausamt einzusehen und dasselbst ihre Preisforderungen bis

Donnerstag den 23. April d. J.

Mittwoch 5 Uhr mit der Umschrift "Futterwand und Barrière in der Wiesstraße" verriegelt einzutragen.

Leipzig, den 16. April 1874.

Der Rath des Rathes Deputations.

Der 18. April vor zehn Jahren.

Es war der glorreiche Tag des Sturmes der Preußen auf die durchdringbaren Doppelpforten von 1864.

Die Erinnerung an diese ruhmvolle Waffenstatte vor zehn Jahren ist wohl bei allen Teilnehmern des Feldzugs, die noch leben, eine frische und anmuthende, auch musikalisch vollständig durch das ein Thüringer Volkslied bezeichnete "Sturm marsch".

In einem Stück von ungefähr 2500 Schritt lagen sie da vom Wenningkund bis an den Alsenfund, drei offene, sieben geschlossene kolossale mit artillerischen Blockhäusern wohl verdeckte Rennwerke, meist in der Form des regelmäßigen Hufeisens. In Schanze Nr. 2 commandirte der tapfere von Feind und Freunde gleich hochgeschätzte Artillerie-lieutenant Käfer (Dr. Diekmann's "Wochenzeitung" brachte 1864 sein Bildnis). Der Dampf-Monitor "Kurfürst", eine dem Auge ganz unbekannt erscheinende, in Wirklichkeit sich sattfam jährlor machende Panzerbatterie schwamm im Wenningkund und bedrohte die Flanke der Preußen.

Die Preußen hatten sich in zwanzigjähriger Belagerung den Schanzen 1—6 Schritt für Schritt in drei Parallelen, von denen die erste in der Nacht vom 29. zum 30. März erobert wurde, genähert. Um für die Erdarbeiten Sicherheit zu gewinnen, war am zweiten Osterfeiertag von zwei preussischen Regimentern das Terrain frei gemacht, die Stellung bis 300 Schritt vorgehoben worden, freilich mit einem Verlust des nahegelegenen 200 Mann, darunter 8 Offiziere. — In der Nacht vom 7. zum 8. April war die zweite, eigentlich halbe, Parallel ausgegraben, in der Nacht zum 11. die eigentliche zweite Parallel. In dem nun folgenden Kampfe, der die feindlichen Vorposten wiederum 2—400 Schritt zurücktreiben sollte, fiel der liebenswürdige von der ganzen Armee bewunderte Major v. Jena (1. Bataillon des 60. Regiments), dessen treifliche berg- und geistvolle Briefe an die Gattin, an Schwester und Sohn 1864 als "Erinnerungen an einen Heimgegangenen" (Berlin, G. U. Möll) erschienen. Es war in der Nacht zum 14. April.

Sein Platz erlangte mit die Herstellung der letzten (vierten) Parallel, die in der Nacht zum 15. April angehoben wurde. Man war nun den Schanzen der Dänen fast auf dem und fühlte den Sieg nahe gerückt. Die Stunde der Entscheidung nahte.

Die Stellung der Deutschen war nach und nach mit 20 Batterien armirt worden, vier davon befanden sich jenseits des Wenningkunds (Einschaltung) aus der sogenannten Gammelmark. Drei waren Werksbatterien mit Kanonen, die übrigen Demonturbatterien mit gezogenen und mit Feldgeschützen, Nr. 13 eine Infanteriebatterie (sechs gezogene Geschütze). Am 2. April hatten diese ersten 13 Batterien das Gesamtobrundement der Schanzen und Sonderburgs von der Front und der Flanke begonnen. Die Dänen werden an diesen schönen Narren Frühlingsfest mit Schreden denken! Demonturbatterie Nr. 14 (sechs gezogene 6-Pfünder), Batterie Nr. 15 (wie Nr. 28 gegen den "Kurfürst" gerichtet) (4 gezogene 24-Pfünder) batirten vom 7. April. Am 9. wurden die Werksbatterien 18 bis 21 gebaut und je mit 4 25pfündigen Pöhlern armirt. Gegen Wens' Batterien deckten die Batterien Nr. 22 bis 27 die breite Stellung im Norden bis zum Eingang des Alsenfunds.

Der Krieg begann am 18. um 4 Uhr Morgens. Ein Schnellfeuer aus allen Geschützen gegen die Schanzen, das dahinterliegende Terrain und die Alliierten Batterien. Die heile verberbende Arbeit von 118 Geschützlinien (!)

eröffnete den Kampf und dauerte knappstöckig bis 10 Uhr.

Es knallte, knallte, knallte, summte auf der Erde und glich und piff in der Luft, als stände das jüngste Gericht bevor, als wolle die Erde sich öffnen, als töte die wilde Jagd in der Luft," sagt ein Öhrzeugen aus der Nähe, mein Reporter-College Heinrich Wahler. Referent selbst hörte das Geschülerschreien bis gen Glensburg!

Um 10 Uhr brachen die sechs Sturmcolonnen der Preußen unter den Beulen des Generals von Raven und von Canstein aus den Parallelen hervor, abgetheilt in 12 combinirte Bataillone, jede in jeder Sturmlinie. Die erste Sturmlinie hatte die Schanze I zum Ziel, die zweite hatte die starke Schanze II (Lieutenant Käfer dänischerweise) zu berücken (Pionier Käfer sprengte dort als mächtiger Windecker mit dem Pulversack die Wallabau), die dritte Colonne hatte Schanze III, die vierte die sehr starke Schanze IV zu nehmen, und sofort auf jede Schanze des Feindes eine Colonne von verschiedener Stärke (6 bis 12 Compagnien mit Pionierabteilungen (zusammen 5 Pioniercompagnien) und Artillerie (zusammen 7 Offiziere und 144 Mann und Unteroffiziere).

Die Preußen hatten sich inzwischen unter den Schanzen 1—6 Schritt für Schritt in drei Parallelen, von denen die erste in der Nacht vom 29. zum 30. März erobert wurde, genähert. Um für die Erdarbeiten Sicherheit zu gewinnen, war am zweiten Osterfeiertag von zwei preussischen Regimentern das Terrain frei gemacht, die Stellung bis 300 Schritt vorgehoben worden, freilich mit einem Verlust des nahegelegenen 200 Mann, darunter 8 Offiziere. — In der

Nacht vom 7. zum 8. April war die zweite, eigentlich halbe, Parallel ausgegraben, in der Nacht zum 11. die eigentliche zweite Parallel. In dem nun folgenden Kampfe, der die feindlichen Vorposten wiederum 2—400 Schritt zurücktreiben sollte, fiel der liebenswürdige von der ganzen Armee bewunderte Major v. Jena (1. Bataillon des 60. Regiments), dessen treifliche berg- und geistvolle Briefe an die Gattin, an Schwester und Sohn 1864 als "Erinnerungen an einen Heimgegangenen" (Berlin, G. U. Möll) erschienen. Es war in der Nacht zum 14. April.

Sein Platz erlangte mit die Herstellung der letzten (vierten) Parallel, die in der Nacht zum 15. April angehoben wurde. Man war nun den Schanzen der Dänen fast auf dem und fühlte den Sieg nahe gerückt. Die Stunde der Entscheidung nahte.

Unter Gejubelen vom 18. April 1864 über die gesamte Deutshlands Denk den Ehrenplatz in der Walhalla sichern! Dr. Wohlfeiling.

Neues Theater.

Leipzig, 17. April. Das Auftreten des Herrn Ernst als "Manrico" in Verdi's Troubadour bewies aufs Neue das ernste thätige Streben dieses auf der Höhe des Fortschritts wandelnden Sängers, welcher in so farter Zeit alle Schwierigkeiten überwunden und sein Talent bis zu sehr respectabler Leistungsfähigkeit gefeiert hat. Fort und fort ist die Kraft des jungen Künstlers gewachsen und stetig haben sich die Mittel in so überraschender Weise entwidelt, daß man jetzt schon diesem Tenoristen Vieleitigkeit und Bravour nachzuhören kann. Obgleich nun Herr Ernst mehr zum gebiegten Operngenie hinkommt und in Folge seiner künstlerischen Richtung dem deutschen Element vorzugewisse huldigt, möglicherweise auch in jenem erwähnten Rüde und Thränenstiel seine Intelligenz zu verwirken und der Rolle die besten Seiten abzugewinnen. Selbstverständlich forciert Herr Ernst nicht das hohe C; dieser Wachschlag ist aber auch nicht nothwendig und kann nur als Ausnahme im Tenorestreiche gelten. — Ferner ist über Herrn Eichmann (Luna) sehr Güntiges zu berichten, weil derselbe seine schönen Gaben mit Vollkraft entfaltete.

Das 11. Stück des diesjährigen Reichs-Tageblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 7. Mai d. J. auf dem Rathausmarkt öffentlich aushängen. Dasselbe enthält: Nr. 996. Impfgesetz. Vom 8. April 1874.

Leipzig, am 16. April 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Weißler.

Bekanntmachung.

Das 11. Stück des diesjährigen Reichs-Tageblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 7. Mai d. J. auf dem Rathausmarkt öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Weißler.

Bekanntmachung.

Am Theaterplatz soll eine Wäschekneipe erbaut und die Ausführung dieser Arbeiten an einen Unternehmer in Accord vergeben werden. Diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, Beichungen und Bedingungen im Rathausamt einzusehen und dasselbst ihre Preisforderungen bis Mittwoch den 22. April d. J.

Leipzig, am 16. April 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Weißler.

Bekanntmachung.

Die Wiederholungsreihen Nr. 9 und 10 befinden sich vom 18. d. M. an im Schappengebäude Nr. 5 der kleinen Burggasse, was den zu diesen Sprüchen gehörenden Inspectoren und Mannschaften der Feuerwehrreserve hierdurch bekannt gemacht wird.

Leipzig, am 16. April 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Weißler.

Altes Theater.

Leipzig, 17. April. "Schwere Zeiten" von Julius Rosen ist leichte Waare, ein mit flottter Behaglichkeit aus dem Kavalier geschaffenes Lustspiel, eine jener dramatischen Improvisationen, wie sie dieser Autor liebt, welcher der Schaubücher-Schüler-Schule angehört und der durch den ungeniert leidet Wurf seiner Stile so durch einen gefunden Wulst mit oft höchst drohlichen Fällen seine Erfolge erzielt.

Was uns die Komposition dieser Stüde nicht zu genau haben, so ist man überall dasselbe Rose und Süden, daß der holzschnittartige Styl der Behandlung stimmt zu den leidet und oft erreichten Eindruck der dramatischen Handlung.

"Schwere Zeiten" haben einen ernsten Hintergrund; wie beweisen uns in der Wiener Prachtatmosphäre, ein „nobilitirter“ Großhändler hat sich in gewagte Spekulationen eingelassen; er hat das Vermögen seiner Großmutter, das ihm anvertraut ist, wider ausdrückliches Versprechen mit in den Kreis derselben gegeben; ein reich gewordener Gemüschhändler hat ihm einen Posten von 100.000 Thalern übergeben. Wenn dieser Posten verhindert wird, ist das Haus Schmalbach verloren. Das sind die eigentlichsten Angelocknisse der Handlung. Am Schlus bleibt das Haus Schmalbach unverloht und der Dichter präsentiert uns außerdem zwei Verlobungsszenen.

Zu dieser guten Wendung trug besonders ein Journalist bei, der eigentlich von dem Großhändler beleidigt wird, aber Höflich mit Gutem vertilgt. Von dem "Doctor Blöpe" des Benedix bis zu den Journalisten in Lindau's "Maria und Magdalena" hat die moderne Sittenkomödie leichtwegs die gänzlichen Seiten des Journalismus auf der Bühne hervorgeschafft. Eine Aufnahme davon machen die Journalisten von Gustav Freytag mit ihrer Liebesschwüren und seinen Juwelen. Holt ist der eile Journalist im Kapitän, Wohl der eile Journalist im Holzschnitter. Sein Weib ist etwas dorthin anzutragen, sein Humor beweisen etwas großes Art. Wie er ist bei der Theorie bei der alten Großmutter erläutert, das erlernet doch zu sehr an dem Clown. Freilich gefällt er der Alten ausgezeichnet; wir müssen es glauben, denn der Dichter sagt es and. Und sie hat auch etwas von der Ungentlichkeit der Journalisten. Die Art, wie für einen eingeladenen Gast, den Herrn Strand, behandel, verfüßt denn doch gewiß anfalls kürzer gegen die gute Bitte der alten Zeit. Ueberhaupt verändert sich dieser Thee" der Frau Schmalbach, zu dem wir die Hauptpersonen des Dramas einzuladen sehen, vor unfern Augen in einen Witzus. Der wagernde ästhetische Berliner Thee mit den weiblichen Datterböckchen hat doch noch immer theatralische Wahrheit, aber bei dieser Theatralität behalten wir weder den sinnlichen Tanz, noch irgend welche Sadoware zu Gesicht. Frau Schmalbach und der Dichter haben offenbar die Einladung ganz vergessen; denn selbst der Bankerott des Hauses Schmalbach wäre keine Entschuldigung; die Verbrauchung der letzten Tasse Thee geschah gewiß nicht in fraudem creditum.

Die herrlichen überhaupt merkwürdige gesellschaftliche Sitten in diesem Lustspiel. Die kleine Bertha Schmalbach ist ein curioser Kanz. Eine Einladung zum Thee an einen unbekannten Domestiken heißt zu überbringen, wenngleich im Begleitung eines Vorbedienten, diesem Herrn auch Blümmer zu lassen; das wäre doch auch eine etwas unpassende Redheit, wenn man nicht lieber darin die poetische Idee eines Dramatikers

sieht, der seine Personen nicht anders zusammen zu bringen weiß.

Neben Holt steht auch Bellman nicht; doch dieser partei Jüngling ist hier mit etwas intensiver Farben gemalt. Das schwärmere Freundschaftsgesell geht diesem jugendlichen Jäger gelegentlich auch Ruth und Unerhörden; außerdem verleiht er sich mit Energie, während Bellman nur lässig leuchtet.

Die Journalisten erscheinen hier in einer so längeren Verklärung; sie verherrlichen sich selbst so und werden so verberichtet, daß man etwas zu sehr die Schönheit merkt und „verstimmt wird“. Statt der feinen transparenten Ironie, in welche freilich das durchsimmernde Lied des Journalisten kleidet, stehen wir hier auf eine die angepasste Reklame.

Mit der Wnung des Knobels macht es sich Rose leicht. Am Anfang des leichten Aktes erhalten wir Einsicht in die Reichtumsbücher des Hauses Schmalbach, und finden, daß es mit den Finanzen desselben keineswegs so schlecht steht, wie wir befürchten mochten. Das Vermögen der Großmutter ist noch intact, dies ist sehr beruhigend, aber wenig dramatisch. Daß Herr Strand sein Capital stehen läßt, dafür sorgen die Journalisten.

Das Lustspiel ist eine lockte Arbeit; einzelne Szenen wie die Schlußszene, mit welcher Rosen weniger glücklich war als Meyerbeer im "Propheten", sind so schwanklich und stehen so auf der Spize, daß das Publikum sie auszählt. Die meisten andern Szenen aber wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen; und in der That hat Rosen oft so glückliche und drohliche Einsicht und in seiner Natürlichkeit vor den verzweiften Intrigenkomplizen unserer neuesten Salondramatiker einen so entschiedenen Vorsprung, daß es immerhin begreiflich ist, wenn seine fikt hingeholten Sätze, trotz ihrer mangelfhaften Architektur und ihrer gesellschaftlichen Unseinftheit, das Publikum ergötzen.

Die Rosalia Schmalbach ist eine Rolle, wie sie Frau Böck zu schreiben liebt, etwa wie die Brautermittlerin in der "Familie". Hr. Schubert brachte die große Strafspredigt am Schlus des dritten Aktes wirklich zur Geltung, erschien und sonst aber etwas zu pathetisch und ließ den gewöhnlichen Blauderton zu sehr vermischen. Dr. Mittell gab dem Robert Wohl männliche Haltung und humoristische Fröhlichkeit, Hr. Gitt als Heinrich Jäger war von partiest, morgenfrisch angehaußer Jugendlichkeit der Empfindung, der Großhändler Ritter von Schmalbach ist eine unangenehme Rolle; er befindet sich fast sozusätzlich in Theatralität und kann verhaltener Aufregung; Hr. Neumann gab diesen Choleriker, dem alten Humor fehlt, in angemessener Weise. Die kleine Bertha ist ein allzußiges Wädchen, ein wenig ausdringlich und äußerst verliebt. Hr. Böck machte die Räuberin so unnehmbar wie möglich. Der Schuhler Strand, der seine Tochter im verschiedenem Sports unterrichtet, um sie dann an Sportarten loszumachen, ein höchst natürlicher Tanz, wurde von Hrn. Hänseler mit dieser Fröhlichkeit dargestellt. Hr. Gitt als reicher Buchhalter Bohrmann, Herr Hause als Redaktionsschreiber, Hr. Schubert als Dienstaktion, Hr. Ludwig I. als Schwager, Eigentümer der "Familie", geben diesen episodischen Charakteren entsprechende Würde und Haltung. Die "Emilia" ist eine sehr blaue Rolle; Hr. Steinburg stellte sie gerade mit seinem lebhaften Colorit auf. Eine Schuhbarerin, die auf Schlußszene im Zimmer herumläuft, ist eine neue Aufgabe für eine Darstellerin; Hr. Schubert (Bertha) behandelte dieselbe ganz direkt, markierte die Bewegungen von Ballpunkt ohne Überzeichnung und brachte einige ganz artige Rütteln an.

Rudolf Gottschall.